

# EIN GANZES ORCHESTER HERAUF-BESCHWÖREN

■ Ruth Hafén

Ein Glück, dass es die Orgel seit der Antike gibt. Die Hydraulis, die ein Ingenieur namens Ktesibios im 3. Jahrhundert vor Christus in Alexandria konstruierte, gleicht zwar der heutigen «Königin der Instrumente» nur im Ansatz, aber ohne diese Grundlage wäre die Musikwelt heute eine komplett andere. Eine weitaus ärmere. Ein Glück auch für Daniela Timokhine. Die 44-jährige Organistin aus Zürich glüht für ihr Instrument: «Als Mensch kann ich einen riesigen Raum ganz alleine beschallen, kann sehr laut, aber auch ganz leise spielen und mit meinen zwei Händen und zwei Füßen ein ganzes Orchester heraufbeschwören.» Es ist auch das Körperbetonte, die anspruchsvolle Koordination von «oben» und «unten», gepaart mit der intellektuellen Herausforderung – drei Notensysteme wollen gelesen werden –, die sie faszinieren. «Man spielt mit dem ganzen Körper, es hat etwas Tänzerisches, was meinem Bewegungsdrang entgegenkommt», sagt sie strahlend und mimt, wie sie sich an der Orgel bewegt.

Ihre Begeisterung möchte sie auch auf andere übertragen und setzt sich dafür ein, die Orgel aus der verstaubten Kirchenecke zu holen und sie als das zu präsentieren, was sie ist: ein Konzertinstrument mit einem enormen Repertoire. Vor allem Kinder und Jugendliche hätten heute kaum eine Ahnung, was eine Orgel sei. Und dass man mit ihr mehr könne, als in der Kirche, eingebettet in die Liturgie,

Daniela Timokhine ist Organistin mit Leib und Seele. Um ihr Instrument auch Kindern und Jugendlichen näherzubringen, zieht sie alle Register. Sie hat das Familienkonzert «Halloween-Konzertspuk» konzipiert. Zudem wird sie als Solistin ein Rezital spielen.



drei, vier Stücke à drei Minuten zu spielen. Im Orgelrezital, das sie in der Grossen Tonhalle im Dezember im Rahmen des Kosmos Orgel spielt, wird sie die ganze Bandbreite und den Facettenreichtum dieses Instruments präsentieren: «Es ist eine Riesenehre für mich, dass ich an dieser neuen, aber schon legendären Orgel einen Konzertabend gestalten darf.»

Daniela Timokhine konzipiert auch ein Konzert speziell für Kinder. Sie greift dabei auf ihre jahrelange Erfahrung mit der (Orgel-)Musikvermittlung für Kinder zurück. Als Orgellehrerin am Konservatorium Zürich führt sie regelmässig Kinder an die Orgel heran. Beim Familienkonzert im November spielt sie Werke von Bach – die berühmte Toccata und Fuge d-Moll –, aber auch die Suite aus «Harry Potter and the Sorcerer's Stone» von John Williams. Unterstützt wird sie bei diesem «Halloween-Konzertspuk» von einem Kinderchor, visuell ergänzt wird das Ganze von einem Lichtkünstler.

Aber ist so eine Bach-Toccata überhaupt kindgerecht? «Was ist kindgerecht?», fragt Daniela Timokhine zurück. «Diese Toccata

ist das berühmteste Orgelwerk, die Kinder können es ruhig kennenlernen, wie sie ja auch die «Mona Lisa» von Da Vinci kennenlernen können. Kindgerecht heisst ja nicht, alles zu vereinfachen und zu verniedlichen. Kindgerecht heisst für mich: Es darf nicht langweilen. Etwas Spektakel muss schon sein.» Sie erkläre gewisse Dinge und überlege sich zu jedem Stück eine Geschichte, die bei den Kindern Bilder evoziere – das funktioniert auch bei Erwachsenen gut. Wer weiss, vielleicht erscheint bei diesem Konzert der Geist von Ktesibios, gesellt sich zu den Gespenstern im «Halloween-Konzertspuk» und wippt mit dem Fuss im Takt der Musik.

Details zu diesen Konzerten finden Sie auf den Seiten 13 und 14.